Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 232. Freitag, den 5. Oktober. 1877.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 12¼ Uhr Nachmittags.

London, den 4. October. Das Bureau Reuter meldet aus Constantinopel, daß Reouf Pascha zum Oberbefehlshaber der Balkanarmee ernannt und Suleiman Pascha das Obercommando über die Donauarmee übertragen sei. Mehemed Ali soll zurückberufen sein.

Der Kampf um die Schule.

+ Alle Welt ist heute darüber einig, daß die entscheidende Schlacht des Kulturkampfes auf dem Gebiete der Schule geschlagen werden muß. Auch die Ultramontanen haben es auf ihrer jüngsten Jahresversammlung in Würzburg nicht versäumt, die Erklärung zu wiederholen, daß sie in dem Kampfe um die Schule, insbesondere um die Volksschule, die wichtigste Frage der Gegenwart erkannten. Die Resolution, welche sie über die Schulfrage gefaßt haben, gleichen begreiflich den Sätzen, wie sie von der ultramontanen Presse und gewissen Versammlungen, besonders in Westfalen, seit längerer Zeit aufgestellt worden sind, wie ein Ei dem andern. Man wahrte das Recht der katholischen Kirche auf Erhaltung ihrer konfessionellen Schulen, protestirte gegen die Ansprüche des Staates auf Schulmonopol und Schulzwang und erklärte im Einzelnen: der von Lehrern ohne kirchliche Sendung und Leitung im Auftrage und unter Leitung des Staates ertheilte Religionsunterricht könne nicht als katholischer Religionsunterricht anerkannt, die Eltern dürften nicht gezwungen werden, ihre Kinder in einen solchen Unterricht zu schicken, sie seien vielmehr so verpflichtet wie berechtigt, ihre Kinder aus demselben fern zu halten.

Wenn es etwa noch zweifelhaft wäre, worum es sich in dem Kampfe um die Schule handelt, der würde es in der Rede, welche der durch seine Agitationen auf diesem Gebiete bekannte Pfarrer Schulte aus Erwitte in Westfalen zur Begründung jener Resolutionen hielt und welche von den Zuhörern mehrere Male mit „stürmischem Beifall" belohnt wurde, mit erschreckender Deutlichkeit enthüllt finden. Er sagte offen, es handle sich nicht sowohl um die Frage, ob wir in Zukunft sogenannte konfessionslose oder konfessionelle Schulen haben sollten — denn jene seien nicht wirklich konfessionslos, sondern vielmehr hyperkonfessionell — als um die Frage: Staatsschule oder Kirchenschule? So lange der Staat sich noch — sei es auch nur im Geringsten — um den Religionsunterricht kümmere, so lange greife er in das Eigenthum und Recht der Kirche ein, so lange verletze er das Dogma von der „göttlichen Souveränität der Kirche!" Das sei aber um so weniger zu dulden, als der moderne Staat „religionslos" sei. Möge er immerhin religionslose Schulen gründen: „wir verlangen für uns ausschließlich, die Kinder in der Religion zu unterrichten" — die Eltern, d. h. die Kirche, müßten diesen Unterricht in die Hand nehmen. Schulte verlangte also in letzter Consequenz Aufhebung des staatlichen Schulzwanges, volle Freiheit Schulen zu gründen, welche unter ausschließlicher Leitung der Geistlichkeit ständen.

Man kann es nur dankbar anerkennen, daß die ultramontane Partei ihre letzten Zwecke und Ziele so offen darlegt; ruft sie damit doch zugleich die Entrüstung aller wahren Freunde der Freiheit und des Vaterlandes hervor. In der That, es ist begreiflich, daß die Reichsfeinde, deren Absicht einzig und allein darauf ausgeht, das deutsche Volk und Reich dem „Unfehlbaren" zu unterwerfen, es vor Allem auf die Schule abgesehen haben, um durch den Religionsunterricht alle ihre schändlichen Lehren, welche die Erreichung jenes Zieles vorbereiten, der Jugend als den zukünftigen Staatsbürgern einzuflößen. Aber eben darum muß es ihnen gegenüber auf dem Gebiete der Schule vor Allem heißen: Principiis obsta, gründlicher Widerstand! Es ist eine Lüge des Ultramontanismus, daß der moderne Staat religionslos sei. Der Staat, welcher aus einzelnen Individuen und in der organischen Verbindung derselben zu einem großen Ganzen besteht, kann ebenso wenig ohne eine Religion sein, wie seine Glieder, er muß vielmehr die Religion als das Fundament betrachten, auf dem er sich aufbaut, er muß die Religon als den mütterlichen Boden der Vaterlandsliebe, der Treue gegen Kaiser und Reich pflegen, er muß daher auch die Wurzeln seiner Kraft durch den Religionsunterricht in die Herzen der Jugend hineinsenken, kann es ebenso wenig zugeben, daß die Kinder ohne Religionsunterricht bleiben, wie daß derselbe von Feinden des Staates ertheilt werde, welche statt der wahren Religion der Liebe und Eintracht die falsche Religion des Hasses, die Zwietracht und der Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit lehren.

Wir wollen daher, gerade weil wir Freunde der wahren christlichen Religion, Freunde des Vaterlandes, Freunde von Kaiser und Reich sind, nichts wissen von der angeblichen Souveränetät der Kirche, zu deren höchstes Ziel die Knechtung der Völker unter Roms Joch ist. Wir erkennen nur dem Staate als dem mit Gottes Willen im Laufe der Geschichte gewordenen Volksorganismus, göttliche Souveränetät zu fordern, daß sich alle anderen Gestaltungen innerhalb desselben vor dieser obersten Souveränetät beugen. Für uns heißt es daher: Unter alleu Umständen los von Rom und seinen Werkzeugen — nicht Kirchenschulen, sondern Staatsschulen!

Von diesem unserem Standpunkte aus können wir uns natürlich nur auf das Entschiedenste gegen alle Nachgiebigkeit des Staates gegen die maßlosen Ansprüche der Ultramontanen erklären und können daher auch die cultusministerielle Verfügung deren Wortlaut neulich bekannt geworden ist, keineswegs billigen. Der Cultusminister wahrt darin zwar den Vertretern der Regierung formell das Recht der Aufsicht über den Religionsunterricht, verbietet es ihnen aber, die Prüfung in diesem Fache selbst in die Hand zu nehmen! Mit vollem Recht macht die ultramontane Presse darauf aufmerksam, wie inconsequent dies Verbot sei, wie sehr es dem Princip der Staatsschule, wonach aller Unterricht im Auftrage des Staates ertheilt werde widerspreche. Sie hat auch, anstatt Dank für das wohlwollende Entgegenkommen des Ministers, in welchem sie vielmehr das Geständniß der Schwäche findet, nur Spott und Hohn!

Das Vorgehen ultramontaner Blätter der Germania und Complicen, beweist auch neuerdings, wie wenig diese Herren Milde und Nachsicht verdienen.

Der Krieg.

In **Bulgarien** beharren die Russen bei ihrer Trägheit während die Türken eine ziemlich emsige Rührigkeit entwickeln. Nach einer Meldung der Agence Russe haben sie in der That bei Silistria Pontons gebaut und eine etwa 200 Mann starke Abtheilung nach Kalarasch übergesetzt. Es sind indeß eine genügend ausreichende Anzahl russischer Truppen gegenüber verschanzt.

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze meldet ein Telegramm Mukhtar Paschas vom 30. September: 6 Bataillone russischer Infanterie, ein Regiment Kavallerie und 8 Kanonen, welche von Ardahan her nach dem Lager von Karasal marschirten, waren nach Ueberschreitung des Karsflusses bis zum Dorfe Agutschelar vorgerückt und sandten ein Detachement, bestehend aus Kavallerie und Infanterie, bis Jeniklöi vor. Zwei türkische Kavallerieregimenter griffen diese Truppen an. Nach zweistündigem Kampfe wurden die Russen gezwungen, die von ihrer Artillerie innegehabte Position aufzugeben und sich mit einem Verlust von etwa 100 Mann nach dem Dorfe Pardik zurückzuziehen. Die Türken verloren 10 Todte und ebensoviel Verwundete. — Der Sultan hat an Mukhtar Pascha und Osman Pascha den Titel Ghazi (der Siegreiche) und den Osmanie-Orden in Brillanten verliehen.

Russische Berichte fehlen natürlich über dieses Gefecht. Dagegen meldet ein offizielles Telegramm am 2. nach St. Petersburg über den Aufstand in Daghestan: Anfangs September begannen im mittleren Daghestan Unruhen, bei welchem die Aufständischen die Georgsbrücke, sowie kleinere an verschiedenen Punkten des Gunibschen Distrikts postirte Kommandos überfielen. Die Unruhen wurden zuerst im Hinter-Alasan'schen Kachetia bemerkt, wo Lesginer Räuberbanden erschienen und sich vom 21. September ab über die Distrikte des mittleren und südlichen Daghestans Kasi-Kumych, Kaitacho-Talabaran und Kucrin verbreiteten. Durch das Vorrücken von Truppen und Milizen von verschiedenen Seiten her, sowie durch das Eingreifen des Detachements des Obersten Fürsten Nakaschidze wurde die Ruhe zuerst im Distrikte Gunib, später auch im mittleren und südlichen Daghestan wiederhergestellt. In Folge der braven Operationen der Detachements des Fürsten Nakaschidze und Terassaturoffs erlitten die Aufständischen mehrere Niederlagen. Am 23. September zerstreuten die genannten Detachements bei dem Aul Lavaschi und am 24. v. M. bei dem Aul Kutischi eine 6000 Mann starke Bande Aufständischer. Durch diese erfolgreichen Operationen wurde der Aufstand in Daghestan fast allenthalben unterdrückt. Der russische Gesammtverlust während der ganzen Zeit betrug: Oberst Tschember todt, 2 Offiziere verwundet, die Kommandeure von 4 Sotnien der einheimischen Milizen und 130 Soldaten und Milizen todt und verwundet.

Deutschland.

Berlin, den 3. Oktober. Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, erwartet man dort den Kaiser am 19. Oktober. Die Rückkehr nach Berlin dürfte also am 20. Oktober erfolgen.

— Aus Wien wird der „Budapester Korrespondenz" telegraphirt: Geheimrath Huber, der deutsche Vertreter in den Zollverhandlungen, hat sich am Dienstag der vorigen Woche nach Berlin begeben. Am 30. September haben endlich die hier weilenden deutschen Unterhändler die so lange erwarteten Instruktionen erhalten und am 1. Oktober wurden die Verhandlungen der Zollkonferenz wieder aufgenommen. Die Konferenzen werden voraussichtlich mehrere Tage dauern; allem Anscheine nach enthalten die neuen deutschen Instruktionen bestimmte, wenn auch nicht weitgehende Konzessionen. Nach offiziösen Notizen handelt es sich jetzt bei den Verhandlungen nur um Feststellung eines Provisoriums, da man die Hoffnung aufgeben mußte, einen eigentlichen Zollvertrag zu Stande zu bringen.

— Die Arbeiten der Zivilgesetz-Kommission nehmen regen Fortgang und dürften noch vierzehn Tage bis drei Wochen dauern. Das Mitglied der Kommission, Professor von Roth aus München, gedenkt demnächst, wie er bereits früher gethan, in Hirth's Annalen einen genauen Bericht über den gegenwärtigen Stand des großen nationalen Werkes zu veröffentlichen.

— Die russische Regierung soll bei Krupp 700 Kanonen bestellt haben, die bis zum nächsten April zu liefern seien

— Kapitän-Lieutenant Oldekop von der deutschen Marine, ei-

Verlassen.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Richtet nicht, auf daß Ihr nicht gerichtet werdet, stehet geschrieben," sprach er ruhig, denselben Ton annehmend, in dem die Alte zuletzt gesprochen. „Und wenn sich ein jugendliches Herz verirrt haben sollte, lehrt uns nicht das schöne Gleichniß vom verlorenen Sohn, daß wir uns seiner Umkehr freuen, aber es nicht verurtheilen sollen?"

„Aber wenn diese Umkehr nicht stattfindet, wenn alle Ermahnungen und Vorstellungen nichts fruchten, was bleibt dann übrig, als auf den Zorn Gottes und seine strenge Strafe hinzuweisen?" fragte die Tante in schneidendem Tone. Sie schlug das alte Testament auf und nach einigem Suchen sagte sie, mit dem dürren Finger auf eine Stelle zeigend: „Da steht es: „Wehe aber den Gottlosen, denn sie sind boshaft, und es wird ihnen vergolten werden, wie sie es verdienen."

„Ganz recht, wie sie es verdienen," entgegnete der Fremde mit etwas mehr Nachdruck. „Gott wird ein strenger, aber auch gerechter Richter sein."

„Wer sind Sie, Herr, daß Sie es wagen, in unser Haus zu dringen und sich so unberufen in unsere Angelegenheiten zu mischen?" fragte herausfordernd Tante Ursula.

„Ich bin Lord Sylvan Temple, Freund des verstorbenen Oberst Fred Sherwin und Vormund seiner Tochter Alice," antwortete dieser fest. „Sie sehen also, daß ich ein Recht habe, mich in das zu mischen, was diese arme Waise betrifft."

Staunend sah Miß Pitt den Sprecher an, und in einiger Verwirrung fragte sie weiter:

„Und was wollen Sie?"

„Ich bin gekommen, um meine Mündel zu sehen und mit mir zu nehmen," versetzte der Baron, kehrte der Alten den Rücken zu und wandte sich zu dem jungen Mädchen.

Dieses hatte mit lebhaftem Interesse der kurzen Unterredung gelauscht. Mit Bewunderung und innerer Freude sah sie den kühnen Sprecher an, der der Tante Ursula so entschieden zu widersprechen wagte. Hatte seine Offenheit, sein ruhiges, ernstes, und doch auch freundliches Wesen rasch ihre Zuneigung zu ihm erweckt, so schlug ihr Herz ihm freudig und mit kindlichem Vertrauen entgegen, als er sich als Freund ihres Vaters und als ihren Vormund zu erkennen gab.

„Alice, mein armes Kind!" rief der Lord bewegt, beide Hände des Mädchens erfassend und ihr mit einem Gemisch von Mitleid und Freude in die feuchten Augen schauend. „Ja, ich brauche nicht erst zu fragen, ob Du wirklich die bist, die ich suche, denn ich erkenne Dich an der sprechenden Aehnlichkeit mit Deiner Mutter. Augen, Mund, Haar — jede Linie des Gesichts ist von der Mutter; nur das beständige, freundliche Lächeln und das heitere Temperament fehlen; aber auch diese werden sich bald zeigen, wenn Du Dich erst in anderer — wenn Du in meinem Hause Dich zurechtgefunden und Dich an die neuen Verhältnisse gewöhnt hast."

„Mein Vater ist todt, sagten Sie?" fragte das Mädchen traurig.

„Ja, mein armes Kind," antwortete Sir Sylvan; „er ist erst vor Kurzem gestorben und hat mich beauftragt, für Dich zu sorgen."

O, hätte ich ihn doch einmal gesehen!" sprach Alice leise, und aufs Neue perlten Thränen aus ihren Augen.

„Weine nicht, mein Kind," beruhigte sie Sir Sylvan, indem er das Mädchen zärtlich an seine Brust zog und deren Stirn küßte. „Ich werde Dir von nun an ein Vater sein. Wirst Du mich auch lieben können?"

„Ich werde Sie lieben, wie ich glaube, daß ich meinen Vater geliebt haben würde, wenn ich ihn gekannt hätte."

„Und willst Du mit mir gehen?"

„Ja, Sir Sylvan," antwortete das Mädchen hastig, wie in freudiger Erregung, wobei es aber einen scheuen Blick auf Tante Ursala warf, welche unbeweglich, mit festaufeinander gepreßten Lippen, die Augen stechend auf den Lord gerichtet, wie eine Bildsäule dastand.

„Sir Sylvan," replicirte der Vormund in freundlichem Ton „Das ist nicht der rechte Name, den ich von Dir zu hören wünsche. Ich betrachte Dich von nun an als meine Tochter und möchte auch, daß dies durch die Umgangsform und die Namen Bestätigung fände. Doch lassen wir das jetzt, mit der Zeit kommt das von selbst, und Du wist schon die richtige Benennung finden, wenn wir uns erst näher kennen lernen. Wie bald kannst Du zur Abreise bereit sein, Alice?"

„Sogleich, wenn Sie es wünschen," erwiderte das Mädchen, und fügte mit schmerzlichem Lächeln und leise hinzu: „Ich habe nicht viel zu packen."

„In einer halben Stunde?"

„Ja."

„Gut, dann können wir zur rechten Zeit den Zug erreichen, welcher um fünf Uhr von Langfort abfährt."

Alice eilte aus dem Zimmer und ihr neuer Beschützer, welcher ihr nachsah, bis sie die Thür hinter sich zugemacht hatte, wandte sich jetzt zu Miß Pitt.

„Ich hoffe, daß Sie nichts gegen die plötzliche Abreise Ihrer Nichte einzuwenden haben, Miß Pitt," sagte er kalt.

„Durchaus nicht," entgegnete diese tonlos. „Sie sind ja ihr Vormund und haben als solcher das Recht, über das Mädchen zu

ner der deutschen Offiziere, welche vom Czar die Erlaubniß erhalten hatten, der russischen Armee sich anzuschließen, ist von der Donau und dem Schwarzen Meere, woselbst er sich über die russischen Vertheidigungs- und Offensivkräfte zur See eingehend informirte, wieder hier eingetroffen.

— Das Zentralkomitee der deutschen Vereine für die Pflege verwundeter Krieger hat an die einzelnen Provinzial- und Lokalvereine das dringende Gesuch um schleunige Herstellung guter Vermittel gerichtet. Bei beiden kriegführenden Armeen soll sich in Folge der zahlreichen Verwundungen großer Mangel an Charpie und anderem Verbandzeuge fühlbar machen. Die ottomanischen Hilfsvereine hatten schon kürzlich durch Vermittelung der hiesigen Botschaft behufs Erlangung von Charpie sich hilfesuchend direct an das deutsche Publikum gewandt.

— Pastor Quistorp in Ducherow berichtigt eine in der berliner Presse aufgetauchte Notiz dahin, daß eine Entscheidung in seiner Angelegenheit seitens des evangelischen Oberkirchenrathes noch nicht erfolgt ist, daß er allerdings eventuell im Falle seiner Pensionirung nach Lübeck überzusiedeln, jedoch eine Mädchenschule dort nicht zu errichten beabsichtigt, da seine sonstige Thätigkeit im evangelischen Vereinswesen ꝛc. seine Zeit hinlänglich in Anspruch nehme.

— Die Eröffnung des Landtages wird voraussichtlich, wie die „Prov. Korrsp." meldet, am Sonntag 21. Oktober im königlichen Schlosse zu Berlin stattfinden. Weiter schreibt das halbamtliche Organ: „Der Kaiser, welchem die jüngsten Reisen trotz aller damit verbundenen Anstrengungen vortrefflich bekommen sind, widmet in Baden-Baden einen großen Theil seiner Zeit den Regierungsgeschäften, namentlich auch den zu treffenden Entscheidungen im Hinblick auf die bevorstehende Landtagssession.

— Die Orientpolitik Oesterreichs und die Beziehungen der dortigen Regierung zu Deutschland waren wie die Prov. Corr. schreibt in voriger Woche Gegenstand der Erörterung in der österreichischen wie in der ungarischen Volksvertretung. In letzterer gab der Ministerpräsident Tisza auf die betreffenden Anfragen eine ausführlichere Antwort. Dieselbe besagt im Wesentlichen: durch die bisher befolgte äußere Politik sei die Thatsache erreicht daß keinerlei Gefahr die Interessen der Monarchie, speziell diejenigen Ungarns, bedrohe, ohne daß vom Lande außerordentliche Opfer hätten verlangt werden müssen. Das Ziel der Politik der Regierung ebenso wie die öffentliche Meinung Ungarns könne doch nichts Anderes sein, als daß in Folge des jetzigen Krieges nichts geschehen dürfe, was heute oder in der Zukunft die Wohlfahrt der Monarchie bedrohen würde. Die Politik der Regierung bestehe heute, wie vorher, in der Wahrung der Interessen, wenn möglich ohne Krieg, aber in jedem Fallein solcher Weise, daß im Orient ohne Einwilligung Oesterreich-Ungarns nichts geschehe.

— Ein Dreikaiserbündniß in dem Sinne, daß die drei Mächte bestimmten Fragen, namentlich der Orientfrage gegenüber, Verpflichtungen eingegangen seien, habe nicht bestanden und bestehe nicht. Die drei Kaiser und deren Regierungen seien nur übereingekommen, im Interesse des europäischen Friedens in den auftauchenden Fragen im Einvernehmen, nicht gemeinschaftlich, vorzugehen, und das sei mehrere Jahre gelungen. Auch heute könne man die Thatsache, daß der Krieg kein europäischer geworden, zum Theil dem zwischen den drei Regierungen bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse zuschreiben. Dieses Bündniß könne nach wiederhergestelltem Frieden vom Gesichtspunkte der Aufrechterhaltung des Friedens abermals von Nutzen sein. Daraus, daß eine der drei Regierungen gegen die Ansicht der zwei andern in den Krieg gegangen sei, sei keiner Regierung, speziell aber nicht Oesterreich-Ungarn, der Orientfrage gegenüber irgend welche Verpflichtungen erwachsen.

— Auf die wegen der Salzburger Zusammenkunft eingebrachte Interpellation erklärte Tißa: Unser Verhältniß zu Deutschland ist schon sehr lange gut gewesen und ist auch heute sehr gut.

Ausland.

Oesterreich. Ueber den vereitelten Siebenbürger Putsch werden, wie man der „N. Z." schreibt in gut unterrichteten Kreisen der ungarischen Hauptstadt folgende Einzelheiten erzählt, die bis jetzt von Seite der Regierung nicht dementirt worden sind: Die Bewegung ist in allen Komitaten des Szeklerlandes verbreitet, und hervorragende Persönlichkeiten und Grundbesitzer sind an derselben betheiligt. In Haromszek Udvarhely und Csik hatten sich Comités gebildet, die sich mit der Organisirung der Freischaaren beschäftigen, damit sofort nach dem Eintreffen der Waffen die Bewaffnung der Angeworbenen und deren Eintritt in die Aktion bewerkstelligt werden könne. Die Szekler Comités standen in Verbindung mit einem Central-Comité in Pest, dessen Mitglieder einige Ungarn von der äußersten Linken, in der Mehrheit aber polnische Emissäre sind. Letztere unterhielten einen regen Verkehr mit Wien und dem Auslande. Das Geld kam aus England und die Waffen — man höre und staune — aus dem k. k. Arsenal in Wien. Ein Agent der Expedition hatte sich an das k. k. Kriegsministerium gewandt, um demselben für den Staat Montenegro die für Oesterreich nicht verwendbaren Waffen abzukaufen. So wurden mehrere Tausend Wenzel-Gewehre, jedes mit 200 Patronen, zu 5 fl. das Stück vom k. k. Arsenal abgelassen. Um kein Mißtrauen zu erwecken, wurden die Gewehre nach Essegg expedirt, und dann erst von dort aus auf der Alföld-Bahn nach Siebenbürger befördert. Den Verrath verübte ein Pole in Graz, der die Angelegenheit der russischen Gesandschaft enthüllte. Zu gleicher Zeit geschah auch in Rumänien eine Anzeige, durch wen, ist noch nicht bekannt. Die Regierung befindet sich in einer schwierigen Lage, indem mehrere hervorragende Parteimänner in der Angelegenheit kompromittirt erscheinen. Dennoch wurde die Untersuchung im Szeklerlande selbst eingeleitet. In Haromszek wurde Obergespan Pocsa und in den Komitaten Udvarhely und Csik Graf Gabriel Bethlen als königlicher Kommissär entsendet. In Csik macht unter den vielen Verhaftungen besonders jene des reichen und angesehenen Grundbesitzers Balazsy großes Aufsehen; da letzterer im Szeklerlande für eine Autorität ersten Ranges gilt, so ist seine Verhaftung ein sicheres Zeichen, daß die Regierung ohne Rücksicht vorgehen und der Gerechtigkeit freien Lauf lassen will.

Frankreich. Die republikanischen Parteigruppen, beabsichtigten, vor den am 14. Oktober stattfindenden Deputirtenwahlen ein gemeinsames Wahlmanifest zu erlassen. Gestern Abend fand deshalb, laut einer dem „W. T. B." vom 3. d. aus Paris zugehenden Mittheilung eine Sitzung des Comités der Linken des Senats statt, in welcher über den Entwurf dieses Manifestes berathen wurde Für morgen ist im Grand Hotel eine Versammlung der republikanischen Kandidaten der Pariser Wahlbezirke unter dem Vorsitz Grévy's anberaumt. Man darf annehmen, daß Herr Grévy in der That bereit ist, die offizielle Führerschaft der gesammten Linken zu übernehmen. Inzwischen wird auch dem Marschall Mac Mahon die Absicht zugeschrieben, eine neue Botschaft an die Wähler zu erlassen. Es erscheint aber zweifelhaft, ob es den orleanistischen Mitgliedern des Kabinets gelingen wird, den Marschall zur Abschwächung einiger allzu entschiedenen Stellen der ersten Botschaft zu bestimmen, zumal die Bonapartisten alle Hebel ansetzen, um die Pläne ihrer „Bundesgenossen" zu durchkreuzen. Darf man einer Mittheilung des belgischen Blattes „Etoile Belge" Glauben schenken, so wäre Prinz Louis Napoleon im strengsten Incognito nach Paris abgereist. Es liegt auf der Hand, daß diese Reise unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine besondere Bedeutung haben würde, um so mehr als die Imperialisten sich bereits als die Herren der Situation geberden. Wie die letzteren erweisen sich auch die Klerikalen ungemein rührig. Insbesondere wird gemeldet, daß nicht blos der Erzbischof von Bourges, sondern auch die übrigen Bischöfe Rundschreiben an ihre Pfarrer erlassen haben, um denselben Wahlinstruktionen im Sinne der vom Papste an die Pilger von Angers gerichteten Ansprache zu ertheilen. Aus der Entschiedenheit, mit welcher die katholischen Kirchenfürsten für die Regierung des Marschalls Mac Mahon Propaganda machen, geht jedenfalls hervor, daß die Zugeständnisse, welche der Kardinal Erzbischof von Paris als Aequivalent für die Unterstützung der Kurie vor einiger Zeit nach Rom übermittelte, sehr weitgehender Art gewesen sind.

Paris, 2. Oktober. Gambetta hat heute gegen das am 22. v. M. ertheilte anderweite Strafurtheil, durch welches er wegen Beleidigung des Marschall-Präsidenten und wegen Beschimpfung der Minister zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 Frs. Geldbuße verurtheilt wurde, Apellation eingewendet. Die Apellations-Verhandlung dürfte am nächsten Montag oder Dienstag stattfinden.

Rußland. Aus Sistowa schreibt ein Berichterstatter der „Neuen Zeit": Die neuen Kämpfe vor Plewna lenken unsere Aufmerksamkeit auf das Sanitätswesen der Armee. Welche Aufnahme, welche Pflege werden die Tausende von Verwundeten hier finden, welche zur Noth mit Matten bedeckt auf elenden, von Ochsen gezogenen Karren in endlosen Reihen hierher transportirt werden. Sistowa hat sich einen traurigen Ruf erworben. Das dortige Hospital zählt 600 Betten. Die Unordnung welche in dem Hospital herrscht, ist nach dem Zeugniß der Aerzte grenzenlos; dieselbe übertrifft die Zustände in den Hospitälern Serbiens, obgleich es dort für 15,000 Verwundete nur 100 Aerzte gab.

Provinzielles.

‡ Briesen, 3. Oktober. (O. C) Der gestrige Monatsmarkt war mit Vieh lebhaft beschickt, fand aber trotz der vielen Besucher wenig Käufer, da die Preise zu hochgestellt waren. Bezahlt wurden für eine gute Kuh 165—180 *Mk*. Der Pferdehandel war flau, da wenig gute Waare dargeboten wurde. Natürlich verlief der Markt nicht ohne Arretirung einiger Rauf- und Trunkenbolde. Aber auch einige Pferdediebe wurden verhaftet. Die vermuthlich nach Stuhm gehörigen Pferde wurden polizeilich untergebracht. — Die Winterbestellung wird in dieser Gegend durch das anhaltende Regenwetter sehr gehemmt; ebenso ergeht es der Kartoffelernte, mit welcher noch der der größte Theil der Landwirthe im Rückstande ist; durch die Nässe tritt besonders auf strengerem Boden schon die Fäulniß ein, wodurch Qualität, wie Quantität stark verliert. — In Arnoldsdorf sind vor einigen Tagen dem Gastwirth Felski, angeblich von einer Zigeunerbande, 500 *Mk* gestohlen worden. Diese Bande wurde zwar verfolgt und hinter Strasburg eingeholt, das Geld aber nicht bei ihnen gefunden. — Die hiesige evangelische und katholische Schule ist außerhalb der Stadt und zwar in die Bahnhofsstraße verlegt worden — für die Schuljugend keine Erleichterung. Es stünde zu wünschen, , daß der projektirte Bau einer neuen Schule zur Ausführung und die Verhandlungen über Einführung der Simultanschule zum Abschluß käme. — Die hier gewählten bereits früher namhaft gemachten Vorsteher der jüdischen Gemeinde sind von der Königlichen Regierung zu Marienwerder bestätigt und durch den Bürgermeister v. Gostomski durch Handschlag verpflichtet und in ihr Amt eingeführt.

†† Danzig, 3. Oktober. (O. Corr.) Am 29. September traten zwei unserer ältesten und verdientesten Lehrer, die Herrn Professoren Tröger und Menge, nachdem sie mehr als 40 Jahre im höheren Schuldienst thätig gewesen, in den wohlverdienten Ruhestand. Sie wurden aus dieser Veranlassung mit dem Rothen Adlerorden IV. Klasse decorirt. Denselben Orden erhielt, bei Gelegenheit seines vorgestrigen 50jährigen Dienstjubiläums, Herr Garnisons-Verwaltungs-Inspektor Basch. Am 10. d. Mts. begeht der Superintendent und Pfarrer zu St. Bartholomäi hierselbst, Herr Hewelke, sein 25jähriges, am 13. November der Rektor der Kapellenschule, Herr Rosynski, sein 50jähriges Amtsjubiläum. Dem Erstgenannten wurde bei dem seinigen von Verwaltungs-Beamten des I. Armeekorps als Ehrengeschenk ein schöner silberner Tafelaufsatz überreicht.

†† Elbing, den 3. Oktober. (O. C.) Gestern begannnen die Verhandlungen. Der Gerichtshof setzte sich zusammen aus dem Kreisgerichtsdirektor Weitcke als Vorsitzenden, den Kreisgerichtsräthen Hensner und v. Filly als Beisitzern; die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Geras. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwalte Behr, Gropp und Horn aus Elbing, Hrrkertz aus Köln, Lesse, Dr. Quenstedt und Dirksen aus Berlin, Plantikow auh Beeskow, Wanovius aus Danzig und Mendthaal aus Königsberg.

Die Verlesung der 11 enge Bogen umfassenden Anklageschrift nahm anderthalb Stunden in Anspruch. Nach dem thatsächlichen Theile, der gestern in einem längeren Auszuge mitgetheilt wurde, geht die Anklageschrift zur Erörterung der Thätigkeit der einzelnen Angeklagten über, welcher sie die Behauptung zu Grunde legt, daß der von Jacob Litten unterm 11. September 1872 mit den Besitzern der Eisenhütten-Gesellschaft E. Dehring in Elbing abgeschlossene Vertrag unzweifelhaft im Auftrage der übrigen Angeklagten zum Preise von 220,000 Thlr. und nicht von 330,000 Thlr., wie es in dem Prospekt heißt, abgeschlossen worden sei, wie Jacob Litten auch selber zugegeben, daß bei der Cession vom 15. September 1872 nicht davon die Rede war, daß er statt der 220,000 Thlr. die 330,000 Thlr. erhalten sollte. Man habe ihm gesagt, es sei bei allen derartigen Geschäften üblich, einen Aufschlag auf den Kaufpreis zu machen. Bei den wegen des Verkaufs eingeleiteten Abschätzungen wurde das Eisenwerk von dem früheren Mitbesitzer Kuttenkeuler auf einen Kaufpreis von 220,000 Thlr. abgeschätzt und wenn die Angeschuldigten dennoch das Grundkapital auf 450,000 *Mk* festsetzten, so mußten unzweifelhaft hinterher noch Verhandlungen stattgefunden haben, welche die Erhöhung des ursprünglichen Ankaufspreises nachträglich nothwendig machten, was im Prospekte jedoch verschwiegen wurde, und wodurch die Aktionäre, als 3¼ Jahre später der Konkurs über die Gesellschaft hereinbrach, in schlimmster Weise beschädigt wurden. Ferner werden die Angeschuldigten bezichtigt, die 10 Prozent des Nominalbetrages der von ihnen gezeichneten Aktien nicht vor der Constituirung der neuen Aktiengesellschaft baar eingezahlt, mithin falsche Angaben zum Zwecke der Eintragung derselben in das Handelsregister gemacht zu haben. Banquier Jacob Litten, dessen Verhör der Verlesung der Anklageschrift folgte, erklärt sich für nicht schuldig: er giebt zu, das Eisenwerk im Auftrag des Geh. Kommerzienraths Stephan und des Banquiers Schmidt angekauft zu haben und zwar zum Taxpreise von 220,000 Thlr. und zu dem Zwecke, aus dem Etablissement ein Aktien-Unternehmen zu machen. Wie der Prospekt zu Stande gekommen, wisse er nicht mehr genau; die Cession habe er persönlich genehmigt, während sein Sohn Josef in seinem Auftrage dieselbe vollzog. Den Kaufvertrag am 11. September 1872 habe er aber selbst vollzogen. Die Erhöhung der Cessionsvaluta von 220,000 Thlr. auf 330,000 Thlr. sei nur zu dem Zwecke vorgenommen worden, um einen Gewinn dabei zu erlangen. Die neue Aktien-Gesellschaft habe eben das von ihm erworbene Grundstück zum Preise von 330,000 Thlr. von ihm gekauft, und die Aktiengesellschaft sei in dieser Beziehung durchaus nicht mit der Privatperson zu vergleichen. Der Staatsanwalt machte Litten darauf aufmerksam, daß er sich bei dem Abschluß des Kaufvertrags mit Dehring von dem Konsortium außer dem Kaufgelde noch ein Maklergeld ausbat, was derselbe zugab. Ursprünglich habe Geh. Rath Stephan auf das Eisenwerk reflektirt, späterhin seien aber die anderen 5 Zeichner hinzugetreten, und nun sei erst der erhöhte Ankaufspreis angesetzt worden. Eine formelle Bevollmächtigung zum Ankauf des Werks habe er von dem Konsortium nicht erhalten, aber die mündliche Besprechungen hätten einen derartigen Charakter gehabt, daß er auf die Abnahme des Grundstücks durch die Aktiengesellschaft sich verlassen zu dürfen glaubte. Der Mehr-Erlös von 110,000 Thlr. sei an die Kasse der Norddeutschen Grundkreditbank geflossen, welche die Finanzirung der „Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft" übernommen hatte. Wer den Prospekt veröffentlicht habe, wisse er nicht, die Sache sei gänzlich von Berlin aus besorgt worden. Bei der Konstituirung der Gesellschaft sei er zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths gewählt worden. Die Frage des Präsidenten, ob denn das Werk durch Umwandlung in eine Aktiengesellschaft in Zeit von fünf Tagen um 110,000 Thlr. im Werth gestiegen sei beantwortete Litten dahin, daß er sich an die vorliegenden Rentabilitäts-Rechnungen gehalten, die einen Reingewinn von 20 pCt. nachwiesen. Daß er dem früheren Mitbesitzer des Eisenwerks „Lorenz" von einer Verkaufs Offerte abgerathen, weil er selber die Bildung eines Konsortiums in die Hand zu nehmen beabsichtigte, bestritt der Angeschuldigte. — Bankier Lipmann (Berlin) bekundete ebenfalls, daß Jacob Litten ein bestimmtes Mandat zum Ankauf des Eisenwerkes hatte. Erst bei der Cession vom 15. September 1872 habe er Kenntniß erhalten, daß Litten nicht der rechtmäßige Eigenthümer desselben sei, daß das Werk nur 220,000 Thlr koste, und es sei auch möglich, daß davon gesprochen wurde, auf welche Weise der Gewinn von 110,000 Thlr. unter die Gründer zu vertheilen sei; ohne dieses sogenannte Manöver wäre die Aktiengesellschaft eben nicht zu Stande gekommen. Die Wertherhöhung von 110,000 Thlr. in 5 Tagen erkläre sich aus dem Umstande, daß eine Aktiengesellschaft eben keine Privatperson sei, welche diejenige Summe, welche die Aktiengesellschaft bei der Umwandelung des Unternehmens verdienen wolle, zu riskiren beabsichtige. Es bekenne sich als den Verfasser des Prospekts, aber darin könne doch Niemand etwas Unrechtes erblicken, wenn in dem ersten Entwurf desselben der Ausdruck „Kaufpreis" in „Erwerbspreis" umgeändert wurde. Bei der ersten Zeichnung habe er sich für seine Person mit 100,000 Thlr. und im Auftrage der Firma Thode u. Co. in Berlin mit 50,000 Thaler betheiligt. Die Veröffentlichung des Prospekts geschah durch die norddeutsche Grundkredikbank, wer dieselbe dazu veranlaßte wisse er nicht, wie er auch nicht angeben könne, auf welche Weise der schon mehrbesprochene Ueberschuß unter den einzelnen Zeichnern verrechnet worden sei. Bei der Gesellschaft fungirte er als Aufsichtsrathsmitglied und stellvertretender Vorsitzender. Bankdirektor Rosenstein (Berlin) ist nach seiner Aussage vom Geh. Rath Stephan und dem Banquier Lipmann zum Beitritt aufgefordert worden und ohne rechte Kenntniß von der Sachlage beigetreten. Bei der Cession und der Zeichnung am 15. Septbr. 1872 war er zugegen, er wußte auch, daß der Kaufpreis um 110,000 Thlr erhöht worden war, um einen Gewinn zu erzielen, was ja der Zweck eines jeden Geschäftes sei. In dem guten Glauben, daß der Prospekt richtige Angaben enthalte, habe er sich um die Veröffentlichung desselben nicht gekümmert. Bei der Konstituirung wurde er ebenfalls in den Aufsichtsrath gewählt, trat aber bald wieder aus, wie er auch keine Aktien zeichnete, sondern von anderer Seite mit ca. 40,000 Thlr. à 68 pCt. betheiligt wurde, die er al pari zu verkaufen beabsichtigte. Der folgende Angeklagte, Kaufmann Gädicke, wurde nach seiner Auslassung vom Geh. Rath Stephan aufgefordert, an dem Geschäfte zu participiren, was er auch that, ohne an den Verhandlungen theilzunehmen. Er habe gewußt, daß Jacob Litten keinen bestimmten Auftrag hatte und daß von demselben ein Kaufpreis von 220,000 Thlr. gestellt war, auch habe ihm bei dem damaligen bedeutenden Aufschwung der Eisenindustrie die Wertherhöhung des betreffenden Objects um 110,000 Thlr. ganz in der Ordnung geschienen. Von der Richtigkeit der im Prospekte angenommenen Thatsachen sei er so fest überzeugt gewesen, daß er nach Veräußerung der zu 68 pCt. übernommenen Aktien neue al pari zur Kapitalsanlage gekauft habe. Geheimer Commerzienrath Stebhan sagt Folgendes aus: Das Dehring'sche

---

verfügen. Zwar haben Sie noch nicht bewiesen, daß Sie wirklich ihr Vormund sind, doch ich glaube Ihren Worten."

Lord Sylvan Temple zog das Schreiben aus der Tasche, welches sein vorsorglicher Freund auf seinem Sterbelager ihm überreicht hatte, und gab es der Frau.

„Genügt Ihnen das?" fragte er.

Miß Pitt rückte die Brille zurecht und warf einen flüchtigen Blick auf die wenigen Zeilen; dann gab sie das Blatt zurück. —

„Es genügt vollkommen," sagte sie und fuhr nach einer Weile fort: „Es ist eine schwere Aufgabe, der Sie sich unterziehen. Lord Sylvan Temple, Sie werden ein wachsames Auge auf das Mädchen haben müssen."

„Machen Sie sich darüber keine Sorgen, Miß Pitt," versetzte Lord Temple etwas gereizt, denn die Ermahnung der Alten kränkte ihn, „Sie ist bei mir gewiß so gut aufgehoben, wie bei Ihnen."

„Das denken Sie in Ihrem Stolz; aber Sie werden bald erfahren, daß meine Warnung nicht ohne Grund war Mir hat das Mädchen großen Kummer gemacht, obwohl ich sie in der Liebe und Furcht des Herrn erzogen habe und ihr in diesem Buch den Weg zum ewigen Leben zeigte."

Sie legte ihre dünne Hand auf die Bibel und sandte einen frommen Blick nach der Decke des Zimmers.

„Ich habe Ihnen noch Einiges mitzutheilen, Lord Sylvan Temple," fuhr sie dann mit rauher Stimme fort. „Wollen Sie mich anhören?"

(Fortsetzung folgt.)

Grundstück sei ihm zuerst zum Kauf angeboten, und da ihm der Preis von 220,000 Thaler ein sehr günstiger schien, habe er sich an einem Consortium von 6 Personen zum Ankauf der Grundstücks zu gleichen Theilen, selbverständlich nach eingehenden Vorverhandlungen, betheiligt. Bezüglich der Frage des Präsidenten nach der Ursache der Werthserhöhung um 110,000 Thlr. verweise er auf den damaligen ungeheuren Aufschwung der Eisenindustrie, welche den Aufschlag vollkommen rechtfertigte. Er betheiligte sich deshalb mit einem Sechstel an dem Consortium zu dem Zwecke, das Eisenwerk für 220,000 Thlr. anzukaufen und es für 330,000 Thlr. dann später für die Aktiengesellschaft weiter zu verkaufen, um den Gewinn allen sechs Theilnehmern zugänglich zu machen, seiner Ansicht nach ein ganz rechtliches Geschäft. An der Aktiengesellschaft sollte er sich nach Verabredung mit 75,000 Thlr. betheiligen, ein Beweis seines Vertrauens auf die Reellität derselben, und wenn er heute höre, daß Jakob Litten sich für den Fall des Nichtzustandekommens derselben eine Konventionalstrafe ausbedungen habe, so sei ihm das etwas Neues. Den Prospekt habe er erst aus der „Königsb. H. Z." kennen gelernt, Mitglied des Vorstandes oder des Aufsichtsraths sei er nie gewesen, mithin treffe ihn auch die Anklage wegen Verstoßes gegen § 249 Nr. 3. des Handelsgesetzbuchs ganz ungerechtfertig. Kaufmann Schmidt (Berlin) behauptet, mit den Vorverhandlungen nichts zu thun gehabt zu haben und nur bei der Konstituirung der Gesellschaft anwesend gewesen zu sein. Die Verrechnung des Gewinnes aus der Cessionsvaluta resp. den Verkauf der zu 68 pCt. übernommenen Aktien al pari habe die norddeutsche Grundkreditbank übernommen, und der Mehrbetrag stelle seiner Ansicht nach einen ganz legalen Gewinn der ersten Zeichner dar. Daß er nach der Behauptung der Anklage Mitglied des Aufsichtsraths gewesen, sei thatsächlich unrichtig. Bankier Dzondi (Berlin) weist ebenfalls jede Anschuldigung ab, da er nicht mit zu den ersten Zeichnern gehörte, sondern nur auf die Offerte der Firma Lipman sich mit seiner Summe von 70,000 Thalern betheiligte, mit allen anderen Verhandlungen und Vorarbeiten aber nichts zu thun hatte. Die Differenz bei den resp. Besitzübertragungen sei ihm nicht bekannt gewesen, er habe vielmehr geglaubt, Jacob Litten habe nur die von ihm gezahlte Kaufsumme wieder erhalten. Aufsichtsrath sei er nie gewesen. — Kaufmann v. Löben (Berlin) erklärt, an sämmtlichen Vorverhandlungen, und an der Veröffentlichung des Prospektes ꝛc nicht betheiligt gewesen zu sein; er sei in den Aufsichtsrath koopirt worden, ohne von den Verhältnissen des Eisenwerks eine Ahnung zu haben, und von dem Prospekte habe er erst aus den Zeitungen Kenntniß erhalten. Den Gewinn betreffend, der ihm durch die Norddeutsche Grundkreditbank zugegangen, halte er mit voller Ueberzeugung die Behauptung aufrecht, daß dieser Gewinn ein ganz legaler sei. — Kaufmann Josef Litten, der Sohn und Generalbevollmächtigte des Berliner Jacob Litten, lehnte ebenfalls jede Verantwortlichkeit ab, da er nur als Kommis seines Vaters fungirt habe, ohne einen besonderen Vortheil aus dem in Rede stehenden Geschäft zu beziehen. Mit demselben habe er überhaupt nichts weiter zu thun gehabt, als den Abschluß der Cession mit dem Konsortium zu vollziehen. Der Oberbürgermeister Burscher, der durch die Betheiligung an der Subskription einen Theil eines Vermögens verlor, habe er nicht direkt zur Zeichnung aufgefordert, sondern demselben nur auf sein Verlangen einen erläuternden Bericht erstattet. — Direktor Dr. Goldschmidt weist den Vorwurf der Staatsanwaltschaft, daß er bei den Vorverhandlungen eine hervorragende Rolle gespielt habe, mit dem Nachweis zurück, daß ihm zu damaliger Zeit eine derartige Thätigkeit absolut fern lag. Auch später, im September 1872, als er seine Stadtrathsstelle in Posen mit der eines Mitdirektors der Norddeutschen Grundkreditbank vertauschte, habe er von den einschlägigen Verhältnissen keine Kenntniß genommen, weil sie nicht zu seinem Ressort gehörten. Die Aktien habe er erst nach der Gründung der Gesellschaft gekauft und wieder verkauft, und seine Betheiligung an der Veröffentlichung des Prospekts reducire sich auf die Ueberweisung des Druckes an den Buchdrucker — Nach einer kurzen Pause ging die Verhandlung zum zweiten Punkt der Anklage über, der sich speciell gegen Jacob Litten und den Banquier Lipmann richtete, welche in einem an die Halle'sche Kreditanstalt adressirten, vom 3. Februar 1873 datirten Exposé falsche Aussagen über die Lage des Unternehmens gemacht haben soll, um besser die Aktien der Westpreußischen Eisenhütten-Gesellschaft unterbringen zu können. Auch hier wurden die Anführungen der Anklageschrift ganz entschieden bestritten. In Vervollständigung des Verhörs zu Punkt I der Anklage gab schließlich noch der frühere Besitzer des Eisenwerkes, Herr Dehring, eine den Ausführungen der Staatsanwaltschaft entsprechende Darstellung der Vorgänge bei der Gründung, mußte jedoch zugeben, daß er dem Geheimen Rath Stephan selber gesagt, er erziele trotz des theuren Kredits, mit dem er arbeite, noch immer einen bedeutenden Ueberschuß (im Jahre 1876: 50,000), Thlr., und eine potente Aktiengesellschaft könnte noch viel mehr verdienen. — Zum dritten Punkt der Anklage erklärten die Angeschuldigten Lorenz und Kuttenkeuler übereinstimmend, daß der Kaufpreis von 220,000 Thlr. nach den Abschätzungen von Sachverständigen aufgestellt sei und den damaligen Tagespreisen vollständig entsprochen habe. Kuttenkeuler betont ferner, daß der Preis für das Eisenwerk so billig angesetzt war, daß er kein Sachkundigen-Gutachten zu scheuen brauche. Auf die Frage des Staatsanwalts, warum er zu dem ermittelten Preise von 175,000 Thlr. noch einen Profit von 15,000 Thlr. für jeden Besitzer zugeschlagen, antwortete der Angeklagte, das liege in der Verschiedenheit der Konjunkturen von damals und heute. Rechtsanwalt Dr. Quenstedt meldet an, daß er diesen Punkt noch des Näheren bei der Beweisaufnahme erörtern werde. — Um sieben Uhr Abends wurde die Verhandlung dann vertagt.

Memel, 3. Oktober. Herr Kreisrichter König in Memel ist zum Staatsanwaltsgehülfen bei dem Stadt- und Kreisgericht in Königsberg i. Pr. ernannt.

÷ Posen, am 3. Oktober. (O. Corr.) Dem Kur. Poznanski geht folgender Protest katholischer Geistlichen gegen den staatstreuen Probst Mörcke in Powitz zu: Die Geistlichkeit des Dekanats Powitz, welche während der letzen drei Jahre durch das Ableben zweier Amtsbrüder decimirt worden ist erklärt hiermit, daß sie den früheren Vikar von Biezdrowo, Geistlichen Mörck welcher am 29. September d. J. ohne die canonische Missale durch den königl. Landrath in die Kirche zu Powidz als Kommendarius eingeführt worden ist, als ihren Dekanats-Konfrater nicht anerkennt und mit ihm keinerlei Verbindung haben will. v. Koszutski, Pfarrer und Probst in Mitschin. Bognasewicz, Pfarrer in Ostrowo. Waszkiewicz, Pfarrer Strzalkowo. Matyszak, Pfarrer in Skarboszewo. Rozanski, Pfarrer in Graboszewo. Szypow, Pfarrer in Brudzewo. Trepinski, Pfarrer in Staw.

Daß der Pabst den früheren Dekan in Jarotschin Bczniewski und dem ehemaligen Dekan Priske, Probst zu Sypniewo wegen ihres Maigesetzmartyriums zu seinen Hausprälaten ernannt und die Rittergutsbesitzer v. Stablewski und v. Rozanski mit päpstlichen Orden bedacht hat, dürfte Ihren Lesern vielleicht aus polnischen Blättern bekannt sein. Man sieht, der Herr verläßt die Seinen nicht — nehmlich Herr v. Ledochowski in Rom.

+ Lissa, 2. Oktober. Zum 1. November werden hier zwei Diakonissinnen aus Posen ihren wohlthätigen unentgeltlichen Dienst beginnen. Die Subsistenzmittel für dieselben sind durch freiwillige Beiträge aufgebracht worden.

? Schmiegel, 2. October. (O. C.) Der erste Lehrer an der hiesigen katholischen Schule, Herr Kuntze, feierte vorgestern sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Früh morgens brachten ihr die Lehrer der Schule ein Vocal- und Instrumentalständchen und aus ziemlich weiteren Kreisen waren frühere Schüler des hier hochgeachteten Mannes hergekommen, um ihre Glückwünsche darzubringen. Auch Herr Landrath Djela und Kreisschulinspector Dr. Dittmar aus Kosten waren unter den Gratulanten. Seitens des Staats ist dem Jubilar in Anerkennung seiner gewissenhaften Dienstthätigkeit der Adler zum Hohenzollernschen Haus-Orden für 50jährige Dienstzeit und Seitens der Kommune die Anerkennung durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts ausgesprochen worden. Außerdem haben ihm sowohl seine früheren als jetzigen Schüler werthvolle Angedenken gewidmet.

Locales.

Thorn, 4. October.

— y. **Gestern Abend** fand in der altstädtischen evangelischen Kirche das Concert der Berliner Domsänger unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Professor von Hertzberg statt. Wie bei den meisten in der Provinz gegebenen Concerten des Domchors hatte der Herr Dirigent das Programm derart gewählt, daß es eine Blumenlese aus den geistlichen Tondichtungen der letzten vier Jahrhunderte bildete. Dem Höhrer bot sich dadurch, ganz abgesehen von den Leistungen der Sänger, eine seltene Gelegenheit, zwischen den Responsorien des 16. und der Musik des 19. Jahrhunderts Vergleiche anzustellen Es ist um solche Vergleiche ein eigen Ding. Man ist oft versucht, sich zu fragen, ob denn bei aller Vervollkommnung der Technik, bei aller gerühmten Genialität moderner Meister jene einfachen und von ungetrübter Frömmigkeit dictirten mittelalterlichen Weisen nicht eine größere Tiefe, eine reine Gemüthswärme bekunden, als manch gepriesenes Tonstück moderner Kirchenmusik; wenn auch etwas befremdliches in dieser älteren Musik für uns bleibt.

Das Concert wurde eröffnet durch das freie Präludium, gespielt von Herrn Organist Lack, welcher Herr auch mit der J. S. Bach'schen Toccata das Programm schloß. Hr. Lack spielte beide Piecen mit großer Fertigkeit, indeß litten bei der Toccata die Figuren durch ein etwas zu scharfes Register. Es wäre zu wünschen gewesen, daß Herr Lack bei den Passagen die Mixturen weggelassen hätte, da die Figuren dadurch an Prägnanz einbüßten. Die Begleitung der beiden Gesangspiecen, der Arie von Hirsch und „Du bleich bewegte Schaar" von Händel zeichnete sich durch Discretion und Geschmack in der Auswahl der Register aus.

Nr. 2 und 3 des Programms, Pop. meus von Vittoria (1540) und die Gallus'sche Motette (1580) erinnerten den mit der Entwickelung der Musik vertrauten Zuhörer an die Palestrina'sche Schule, welche sich durch bevorzugte Anwendung des Dreiklanges und möglichstes Vermeiden des Septimaccordes auszeichnet, was aber keineswegs frappante Ausweichungen in ferner liegende Tonarten ausschließt. Bei den langgehaltenen Tönen trat besonders die Kunst der Sänger mit großer Reinheit und dynamischer Nuancirung des Tones hervor. Die Arie für Tenor, welche nach dem Programm von Herrn Geyer, dem berühmten Tenor des Domchors vorgetragen werden sollte, ward, da dieser Herr erst nach Beginn des Concerts eintreffen konnte, von Herrn Holdergrün gesungen. Die Arie ist der Mittelsatz einer Cantate für Chor und Soli, welche s. Z zur Feier des 25. Jubiläums des Herrn Dr. Lambeck in Gurske von Herrn Dr. Rud. Brohm gedichtet und von Herrn Prof. Dr. Hirsch componirt wurde. Leider ist das treffliche Tonstück Manuscript geblieben. Im Vortrag wäre ein etwas beschleunigtes Tempo im Mittelsatze zu wünschen gewesen. Der berühmte Pretorius'sche Choral: „Es ist ein Ros' entsprungen" (1609) ist ursprünglich für gemischten Chor geschrieben und dürfte dort wohl noch besser wirken, gelangte indeß gestern zum ergreifendsten Eindruck.

Die altschotttische echt presbyterianische Melodie aus dem 17 Jahrhundert, wie auch das schwedische Miserere gehören bereits der strengeren Kirchenmusik der protestantischen Richtung an. Letzteres erinnert, wie auch das Jubilate von Moore, bereits an die moderne musikalische Anschauungsweise und nähert sich bereits in vielen Anklängen Mendelssohn.

Ein an sich bezaubernd einfaches, nur aus wenigen Accorden bestehendes Tonstück, ist das Rungenhagen'sche: Heilig ist der Herr. Es kann dieses Tonstück eben nur durch die wunderbar zwischen Forte und Pianissimo contrastirende Vortragsweise, wie sie die gestrigen Sänger zeigten, zu einer solchen Wirkung kommen. Die achtstimmige Motette ist eine Composition des früheren Dirigenten des Domchors, Ed. Grell. Sie zeichnet sich vor allen ähnlichen neueren Compositionen durch Feinheit der Factur aus. Es sind eigentlich zwei sich selbstständig neben einander bewegende Quartette.

An den Leistungen des Gesammtchors sind die meistens sehr klangvollen Stimmen, namentlich die selten tiefen Bäße, sowie der nach der Tiefe ungemein ausgiebige Baryton des Herrn Schmock zu rühmen. Desgleichen der Tenor des Herrn Geyer, welcher Herr seit langen Jahren zu allen hervorragenden Kirchenconcerten zugezogen wird und seine Aufgabe stets mit großem Beifall zu lösen weiß. Diese gleichmäßige Vertheilung der Kraft, wie sie vom Forte bis zum Pianissimo herab crescendo und diminuendo in dem Zusammenwirken des Domchores in so ergreifender Weise zu Tage tritt, und die man bei deutschen Männerchören nur ausnahmsweise findet, wie etwa bei dem Kölner, dem Wiener und wohl auch den Paulinern in Leipzig kann nur erzielt werden durch langjährige und unermüdlich ernste Uebungen. Es wäre den meisten deutschen Männergesangvereinen zu wünschen, daß sie in gleicher Weise durch solches Studium die doch zuweilen hervortretende Roheit des Klanges zu mildern suchten.

— **Wir warnen das Publikum** vor auswärtigen Colporteuren, welche namentlich in letzterer Zeit zu vielen Klagen Anlaß gaben. Diese Leute erhalten von ihren Verlegern die beiden ersten Hefte der Colportagewerke gratis und haben natürlich nichts Eiligeres zu thun, als solche gegen gutes baares Geld abzusetzen. Woher die Subscribenten dann die Fortsetzungen erhalten, kümmert diese Herren wenig.

— **Stations-Controleur, Zoll-Inspector Dunkhase,** welcher 9 Jahre als Stations-Controleur unserer Provinz angehörte, ist mit dem 1. Novemb. cr. als Ober Zoll-Inspector nach Brake (Großherzogthum Oldenburg) versetzt. Dem Scheidenden zu Ehren fand gestern im Hotel zum schwarzen Adler ein Abschieds-Souper statt.

— **Der Umzug** lief in diesem Jahre gut von Statten und bewies, daß die Wohnungsnoth namentlich für die ärmere Klasse nachgelassen hat. Es steht nunmehr wohl auch ein Sinken der Miethspreise zu erwarten.

— **In Leibitsch** wurde gestern dem Einwohner Blum dessen einzige Kuh gestohlen.

— **Am 4. Oktober** Morgens 2½ Uhr ist in Gurske auf dem Gehöft des Einsassen und Ortsvorstands Martin Möde in dessen Stall Feuer ausgebrochen, welches das Wohnhaus und die Wagenremise zerstört hat; nur die Scheune ist stehen geblieben. An Vieh sind verbrannt: 2 Fohlen, 1 Bulle, 2 Kühe, 4 Mastschweine; außerdem das sämmtliche sehr reichhaltige Mobiliar, so wie die landwirthschaftlichen Geräthe. Die Menschen konnten alle ihr Leben noch retten, aber nur das Nothdürftigste von ihren Kleidern. Die ganze bewegliche und unbewegliche Habe war bei der Oldenburger Gesellschaft (Agent B. Richter) versichert. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

— **Im Magistratssitzungssaale** wurde heute das Portrait des vor zwei Jahren verstorbenen Stadtrath Engelke aufgehängt, welcher sich vielfache Verdienste um unsere Stadt erwarb, namentlich derselben mehrere Legate vermachte. Der aus Eichenholz sehr kunstvoll geschnitzte Rahmen ist von Herrn Bildhauer Goldbaum hierselbst.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 4. October. (Lissack und Wolff.)

Wetter regnerisch.
Weizen verkehrt trotz kleiner Zufuhr in sehr flauer Stimmung und melden die auswärtigen Plätze weichende Tendenz. Bezahlt ist für
fein weiß und hochbunt 212—225 Mk
bunt und hellbunt gesund 206—215 Mk
mit Auswuchs 190—200 Mk
Roggen ist in feiner Qualität besser zu verkaufen.
inländischer 135—141 Mk
polnischer 130—136 Mk
russischer 120—125 Mk
Sommergetreide ohne Angebot
Rübkuchen bestes Fabrikat 8,50 Mk

Danzig, den 3. October. Wetter: bedeckte Luft; Wind: Nord-Ost.

Weizen loco zeigte zu den gedrückten Preisen heute etwas mehr Kauflust im Allgemeinen doch blieben Käufer sehr vorsichtig und machten neuerdings billigere Gebote, weshalb auch die heute gezahlten Preise sehr unregelmäßig gewesen sind. Manches wurde im gestrigen Verhältniß, anderes aber auch wieder billiger als gestern verkauft, nur für Sommer-Weizen mußte um überhaupt verkauft zu werden, die um mehrere Mk pr. Tonne gegen gestern billigeren Gebote durchweg angenommen werden. Bezahlt ist für Sommer- 121 bis 126 pfd. 200—204 Mk, bezogen 126, 128 pfd. 190, 205 Mk, ausgewachsen hell 123/4, 124/5 pfd. 202, 210 Mk, ordinär 117 pfd. 180 Mk, bunt 122, 127 pfd. 205—223 Mk, hell und hellbunt 128 pfd. 225—230 Mk, hochbunt und glasig 130, 132—134 pfd. 236—246 Mk, russischer nach Qualität 120—122 pfd. 185—190 Mk pr. Tonne. Termine fester, Octbr. 220 Mk bez., Oct.-Nov. 217, 218 Mk bez., April-Mai 215 Mk Br., 212 Mk Gd. Regulirungspreis 227 Mk.

Roggen loco flau; inländischer und unterpolnischer nach Qualität 120 pfd. 135, 140 Mk, 121/2 pfd. 140½ Mk, 122/3 pfd. 141½ Mk, 126 pfd. 146 Mk, russischer 120 pfd. 130 Mk, feiner 120 pfd. 134 Mk pr. Tonne bezahlt. Termine April-Mai unterpolnischer 143 Mk Br. Regulirungspreis 136 Mk. — Gerste loco recht flau große nach Qualität 107—114/5 pfd. 170—180 Mk, kleine 105/6 pfd. 156 Mk. russische 96—105 pfd. 131—140 Mk, pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco Futter- 148 Mk pr. Tonne verkauft. — Rübsen loco russischer 280 Mk pr. Tonne bezahlt. Regulirungspreis 326 Mk.

Breslau, den 3. October. (Albert Cohn.)

Weizen weißer 18,30—19,30—21,30—21,80 Mk, gelber 18,00—19,00—20,70—20,80 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—14,50 —15,20 Mk, galiz. 10,70—12,40—13,20 Mk per 100 Kilo. — Gerste 11,00—13,20—14,40—15,00 Mk per 100 Kilo. — Hafer 10,80—12,40—13,40—14,40 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 13,00—14,80—16,50 Mk, Futtererbsen 11,30—13,00—14,80 Mk per 100 Kilo. — Mais (Kukuruz) 10,00—11,90—12,60 Mk per 100 Kilo. — Rapskuchen schles. 6,80—7,10 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 31,50—27,50—26,50 Mk. — Winterrübsen 30,25—27,25—26,25 Mk. — Sommerrübsen 30,50—27,00—25,00 Mk.

Berlin, den 3. October. — Producten-Bericht. —

Wind: NNO. Barometer 28½. Thermom. früh 7 Grad. Witterung bedeckt.

Die von Auswärts vorliegenden Notirungen ließen eine matte Stimmung für den Verlauf des heutigen Getreidemarktes voraussetzen, aber trotzdem zeigte sich im Terminverkehr eine überwiegende Kauflust, die zu besseren Preisen führte. Loco-Waare verkaufte sich schwerfällig, und die Eigner konten nur mühsam die ungefähr gestrigen Forderungen aufrecht erhalten. Gek. Weizen 4000, Roggen 12,000, Hafer 1000 Ctr.

Rüböl machte sich knapp, so daß namentlich für die laufende Sicht merklich bessere Preise angelegt werden mußten.

Spiritus genoß gute Beachtung, wobei die Preise sich nicht unwesentlich besserten. Gek. 50,000 Ltr.

Weizen loco pr. 1000 Kilo 205—260 Mk gefordert. — Roggen loco pr. 1000 Kilo 138—158 Mk. — Mais loco pr. 1000 Kilo 138—145 Mk. — Gerste loco pr. 1000 Kilo 140—195 Mk bez. — Hafer loco pr. 1000 Kilo 110—165 Mk. — Erbsen pr. 1000 Kilo Koch- 169—195 Mk bez., Futterwaare 155—168 Mk bez. — Rüböl pr. 100 Kilo loco 76,0 Mk bez. — Leinöl pr. 100 Kilo loco 67 Mk bez. — Petroleum pr. 100 Kilo loco 33 Mk bezahlt. — Spiritus loco ohne Faß 50,1 Mk bez.

— Gold- u. Papiergeld. —

Sovereigns 20,36 G. — 20 Frcs. Stück 16,22 bz. — Dollars 4,18[5] G. — Imperials p. 500 Gr. 1397,00 G. — Franz. Bankn. 81,20 bz. — Oesterr. Bankn. 173,50 bz. — Oesterreichische Silbergulden 178,90 bz. — Russische Banknoten pro 100 Rubel 204,15 bz.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 4. October 1877

		3./10. 77
Fonds	geschäftslos.	
Russ. Banknoten	204	204—15
Warschau 8 Tage	203—50	203—60
Poln. Pfandbr. 5%	61—50	61—30
Poln. Liquidationsbriefe	54	53—80
Westpreuss. Pfandbriefe	94	93—90
Westpreus. do. 4½%	100—70	100—70
Posener do. neue 4%	96	94
Oestr. Banknoten	173—75	173—50
Disconto Command. Anth	120—25	119—75
Weizen, gelber:		
Oktober	226—50	228
April-Mai	209	210—50
Roggen:		
loco	140	142
Okt.-Nov.	141	142
Nov.-Dezbr	142—50	143—50
April-Mai	146	147
Rüböl.		
Octbr.	76	76
April-Mai	73—40	73—70
Spiritus.		
loco	50—50	50—10
Okt.	50	50—40
April-Mai	51—50	51—70
Wechseldiskonto	5½ %	
Lombardzinsfuss	6½ %	

Thorn, den 4. October.
Wasserstand der Weichsel heute 2 Fuß 4 Zoll,

Inserate.

Oeffentliche Submission

zur Vergebung sämmtlicher Erd-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten nebst Material-Lieferung (jedoch excl. der Mauerziegel und des Portlandcements) für den Bau

eines Forts bei Thorn.

Am 29. October cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen im Büreau der Fortifikation zu Thorn die vorgenannten Arbeiten und Lieferungen an eine Baugesellschaft oder an einen Allein-Unternehmer in General-Entrepreise vergeben werden.

Der Bau des Forts umfaßt annähernd

180,000 Kbm. Bodenbewegung.
38,000 „ Mauerwerk.

Bauzeit 4 Jahre; Lage des Forts an der Posener (resp. Inowrazlawer) Chaussee.

Das nachzuweisende Betriebs-Kapital ist auf 60,000 Mk, die einzuzahlende Caution auf 20,000 Mk festgesetzt; von letzterer sind 5000 Mk im Submissionstermine als Bietungscaution zu hinterlegen.

Die Bedingungen und Preisverzeichnisse können ebenso wie der Kostenanschlag und die Zeichnungen vom 3. künftigen Monats ab im Büreau der Fortifikation eingesehen werden; auch werden die Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen franco Einsendung von 3 Mk auf Verlangen zugeschickt.

Thorn, den 29. September 1877.

Königliche Fortifikation.

Krieger-Verein.

Sonntag, den 7. d. Mts. Vormittags 11 Uhr Appell im Hildebrandt'schen Lokal.

Thorn, den 4. October 1877.

Krüger.

Ausverkauf.

Um schnell zu räumen, da ich den Laden nur auf kurze Zeit habe, habe ich die Preise noch heruntergesetzt und verkaufe namentlich

Herren-Garderobe

sehr billig.

M. Friedländer.
Breitestraße im Hause der Frau Wittwe Bartels.

Wickbolder-Actien-Bier

in 1/1 1/4 1/8 Tonnen (Original-Gebinde) wie auch in Flaschen empfiehlt

Carl Brunk.

Städtische Knabenschulen.

Die Aufnahme neuer Schüler für die Mittel- und Elementar-Knabenschule erfolgt Dienstag und Mittwoch, den 9. und 10. Oktober cr. in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr.

Ottmann

Ein möbl. Zim. ist zu verm. Breitestraße 90b. **F. Duschinska.**

Zahnarzt

Kasprowicz,
in Culmsee im Hôtel des Herrn Moehrke am 6. d. Mts.
zu konsultiren.

Hiermit mache ich einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich als

Schuhmachermeister

etablirt habe und gute dauerhafte

Herren-, Damen- und Kinderstiefel

anfertige; indem ich versichere, daß ich billig und gut arbeite, empfehle ich mich den hiesigen und auswärtigen Herrschaften.

Rudolph Wunsch,
Schuhmachermeister. Brückenstr. 45.

Ich empfehle mein reichhaltiges Lager in

Paletot-Stoffen u. Stoffen zu ganzen Anzügen,

auch empfehle ich

Herren-Ausgeh-Pelze und Reise-Pelze,

ich lasse solche nach der neuesten Mode recht sauber und schnell anfertigen

Benno Friedländer.

A. Barrein,
Kunstgärtner.
Botanischer Garten Thorn
empfiehlt zur Herbstpflanzung

Frucht- u. Ziersträucher 2c.

als besonders preiswürdig gegen Cassa

Wickbolder-Actien-Bier

22 Fl. (excl.) offerirt

Carl Brunk.

Meine circa 1/4 Meile vom Bahnhof Thorn in der Nähe der neu zu erbauenden Festungswerke belegene Ziegelei, sowohl besten als ergiebigsten Lehmlagers, bin ich Willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. A. Fenski.



Calligraphie.

Zur ergebenen Nachricht, daß ich vom 15. d. Mts. einen Cursus im Schönschreiben eröffne. Einem Jeden garantire eine schöne Handschrift in 10 bis 15 Stunden.

Alles Nähere, sowie gefl. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung Schülerstraße 430 h. entgegen.

Otto Feyerabend
Litho- und Calligraph.

Oberschles. Steinkohlen!

Beste Marken

liefert zu billigsten Preisen

R. Wieczorek, Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Großherzogl. Sächs. landwirthschaftliche Lehranstalt der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Wintersemester 1877/78 beginnen

Montag, den 29. Oktober 1877

Nähere Nachricht ertheilt

Professor Dr. C. Oehmichen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **Walter Lambeck** in Thorn:

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

*und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von **1 Mark**.*

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Geschäftsverlegung!!

Hiermit bringen wir einem geehrten Publikum zur Kenntniß, daß wir unser

Kohlen-, Bau- und Dachdeckmaterialien-Geschäft

ferner das **Depôt in Holzwaaren für industrielle Zwecke und Haus- und Küchenbedarf** von der kleinen Gerberstraße 15 nach der Passage **Nro 1 verlegt haben.**

Indem wir für das bis dato uns geschenkte Wohlwollen bestens danken, bitten wir dasselbe uns auch fernerhin zu bewahren und zeichnen mit der Versicherung reellster und promptester Bedienung

Hochachtungsvoll

H. Laasner & Co.
Passage I.

Die ergebene Anzeige, daß ich das bis jetzt von der Frau **Reinsdorf** inne gehabte

Gerstenstr. 98 **Butter- Milch- u. Vorkost-Geschäft** Gerstenstr. 98

übernommen, und empfehle ich alle in dieses Fach einschlagende Artikel jeder Jahreszeit entsprechend, in vorzüglicher Güte und zu den billigsten Preisen

Achtungsvoll

Wittwe Mahn.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß unser

Putz- und Modemagazin

zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison

mit sämmtlichen Neuheiten

auf das **Billigste** und **Reichhaltigste** sortirt ist.

Geschw. Bayer.
Altstadt 296, 1 Tr.

Geldschränke

in verschiedenen Größen verkaufe um zu räumen billig

A. Böhm.

Ein neuer Notiz-Kalender für Schülerinnen.

Soeben erschien und ist vorräthig bei **Walter Lambeck:**

Germania.

Großer Notizkaler und Aufgabenbuch für die **Schülerinnen** Deutschlands.
Eleg. in Callico geb mit reicher Goldpressung.

Preis 60 Pf.

Mit ausführlichen Tabellen für Geschichte, Geographie, Literaturgeschichte 2c. versehen, bietet dieser Kalender mehr als alle ähnlichen und kostet — dauerhaft und eleg. geb. — nicht mehr als andere Kalender in leichtem Pappbande.

Der Kalender enthält zudem noch ein vollständiges musikalisches Fremdwörterbuch.

Ferner erschien soeben:

Kleiner Notiz-Kalender für Schüler.

Eleg. geb. — **Preis 30 Pf.**

Portemonnaiekalender. Nr. 1 geh. 10 Pf. Nr. 2 mit Goldschn. 15 Pf. Nr. 3 in Callico geb. 25 Pf. Nr. 4 in echt vergold. Metallbd. 60 Pf. Nr. 5 in Metallbd. Emaille 75 Pf.

Verlag von J. Rentel in Potsdam.

A. Wakczynski & Brüggemann
Steinbruchbesitzer in Görlitz

offeriren Lieferung von **Steinmetzarbeiten,** wie **Treppenstufen, Trottoirplatten, Podeste, Säulen etc.,** von bestem Granit. sowie **Pflastersteine** bester Qualität von Granit u. Basalt

zu billigsten Preisen.

Drei Tausend vierhundert Dresch-Maschinen

wurden im Jahre 1873 von der renommirten Firma **Moritz Weil jun.** in **Frankfurt a/M.** abgesetzt, deren billigste Sorte nur Rchsm. 120 kostet. Ein Beweis wie nothwendig die Anwendung von Dreschmaschinen ist und wie besonders die Maschinen aus obiger Fabrik andern vorgezogen werden. — Nähere Auskuuft ertheilt bereitwilligst

Moritz Weil jun. **Masch.-Fabr. Frankfurt a. Main.**

Agenten erwünscht.

Stollwerck'sche Brustbonbons

das beste seit 40 Jahren eingeführte und bewährte Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh, Engbrüstigkeit etc., erhielt wie auf allen früheren Weltausstelluugen auf der jüngsten in Philadelphia den Preis. Verkauf in Thorn bei: **L. Dammann & Kordes, Friedrich Schulz u.** Conditor **Tarrey.**

Photographien

vom Standbilde Friedrichs des Großen, das in den nächsten Tagen in Marienburg enthüllt wird, sind zum Preise von 75 Pf. bei mir zu haben.

Walter Lambeck.

Die feinste **Tafelbutter,** täglich frisch. **Pflaumenmuß** in ganz vorzüglicher Güte und **Weiß-Sauer** empfiehlt

Wtw. Mahn.
Gerstenstr. 98.

Schweizerkäse,

echten und deutschen, habe stets auf Lager und versende in alle Gegenden zu dem Preise von 68, 72, 75 Mark pro Centner.

Fr. Kessler,
Danzig, Hundegasse 39.

Grätzer-Märzen-Bier

30 Fl. (excl.) für **3 Mark** bei

Carl Brunk.

Ein **Harmonium** verkauft billig
C. Pietrykowski, Thorn.
Culmerstraße 320

Kieler Speckbücklinge pr. Kiste à 10 Pfd. enth. 50 Stück Mk 3,10. Speckflundern pr. 10 Pfd. Kiste 3 Mk 70., **franco** per Post innerhalb Deutschlands, unter Nachnahme, an Wiederverkäufer, offerirt

Ottensen b. Hamburg **A. L. Mohr.**

Preislisten aller Fischsorten gratis.

Ich wohne Heiligegeiststr. 176.
L. Sobolewski, Drechslermeister.

Ich wohne jetzt Breitestraße 449 im **Schlesinger**'schen Hause 1 Treppe. Eingang von der Schülerstraße.

Jacob M. Mośkiewicz.

Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß mit heutigem Tage meine **Apotheke** in den Besitz des Herrn Apotheker **Schiller** aus Stolp übergegangen ist.

Indem ich für das mir und meinem verstorbenen Manne geschenkte langjährige Vertrauen meinen tiefgefühltesten Dank sage, bitte ich, dasselbe auch meinem Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Thorn, den 1. Oktober 1877.

Emilie Kayserling.

Bezugnehmend auf Vorstehendes, ersuche ich ein hochgeehrtes Publikum Thorns und Umgegend bei vorkommendem Bedarf mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren, für deren prompteste und exakteste Ausführung ich nach jeder Richtung hin die größte Sorge tragen werde.

Thorn, den 1. Oktober 1877.

Herrmann Schiller.

Getreide- uud Strohsäcke, Heede, Scheuerleinwand, Maschinengarn nnd Zwirn sind billig zu haben bei

Benjamin Cohn, Culmerstraße im **Wernick**'schen Hause.

Für Leidende!

Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwinden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Airy's Heilmethode erzielten überraschenden Heilungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf Franko-Verlangen gern Jedem einen „Attest-Auszug" (160. Aufl.) gratis und franko. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug" kommen zu lassen.

Adressen jeder Art

aller Länder, Bezugs- und Absatzquellen billig durch **Andr. Krause,** Adressen-Archiv und Bibliothek, **Berlin NO.**

Pensionaire

finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Als **Vermietherin** für weibliche Dienstboten empfiehlt sich dem geehrten Publikum **Henriette Wichert,** Schülerstraße Nr. 450 im Hofe.

---

1 Parterre-Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Entree, Küche und Zubehör ist von **sofort** zu vermiethen; zu erfragen bei **H. Laasner & Co.** Jacobsstraße 227/28 parterre links.

---

1 gr. mbl. Zim. z. vrm. Seglstr. 138, 2 Tr.

In meinem Hause in Culm, Thornerstraße, ist ein Laden mit den nöthigen großen Zimmern und andern Räumlichkeiten, worin seit 25 Jahren ein Material- und Restaurations-Geschäft betrieben wurde, vom 11. Oktober billig anderweitig zu verpachten.

E. Glander, Culm.

Die bisher von Herrn Justizrath **Schulz** innegehabte Wohnung, 1. Etage, ist von sofort zu vermiethen und zu beziehen.

Kuszmink, Neustadt 95.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Dem geehrten Publikum zeige ich zur geneigten Kenntnißnahme an, daß ich am 14. Oktober mit Schauspiel, Lustspiel, Posse und Operette, einen Cyclus von

30 Vorstellungen

eröffne, wozu Dutzend-Billets: Loge à 15 Mk, Sperrsitz à 12 Mk verabfolgt werden.

Nachstehende Novitäten gelangen zur Aufführung „Dora," Schauspiel von Schelcher; „Größenwahn," Lustspiel von J. Rosen; „Hektor," Lustspiel von G. v. Moser; „Hypochonder," von G. v. Moser; „Wenn man im Dunkeln küßt," von Elsner; „Papas Liebschaft," von Elsner; „Hotel Klingebusch," Posse von Mannstädt; „So sind sie Alle," Posse von Mannstädt; „Der rosa Domino," Lustspiel von Rosen;

„Operette Girofle-Girofla" von Lecoq; „Fatiniza," von Suppé; „Die Banditen," von Offenbach; „Die Großherzogin," von Offenbach.

C. Schäfer, Theaterdirektor.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn